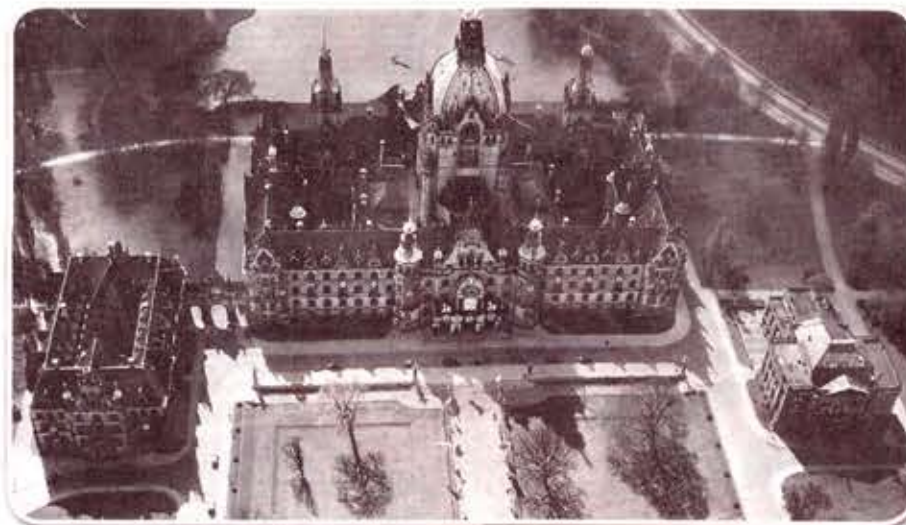




1913: Rasenflächen prägen den Platz vor dem gerade eröffneten Rathaus.



Bis 1943: Links steht noch das Bauamt, rechts das Kestner-Museum.



2012: Der in den Siebzigerjahren umgestaltete Platz wirkt lieblos und verbraucht.

Platzrunde

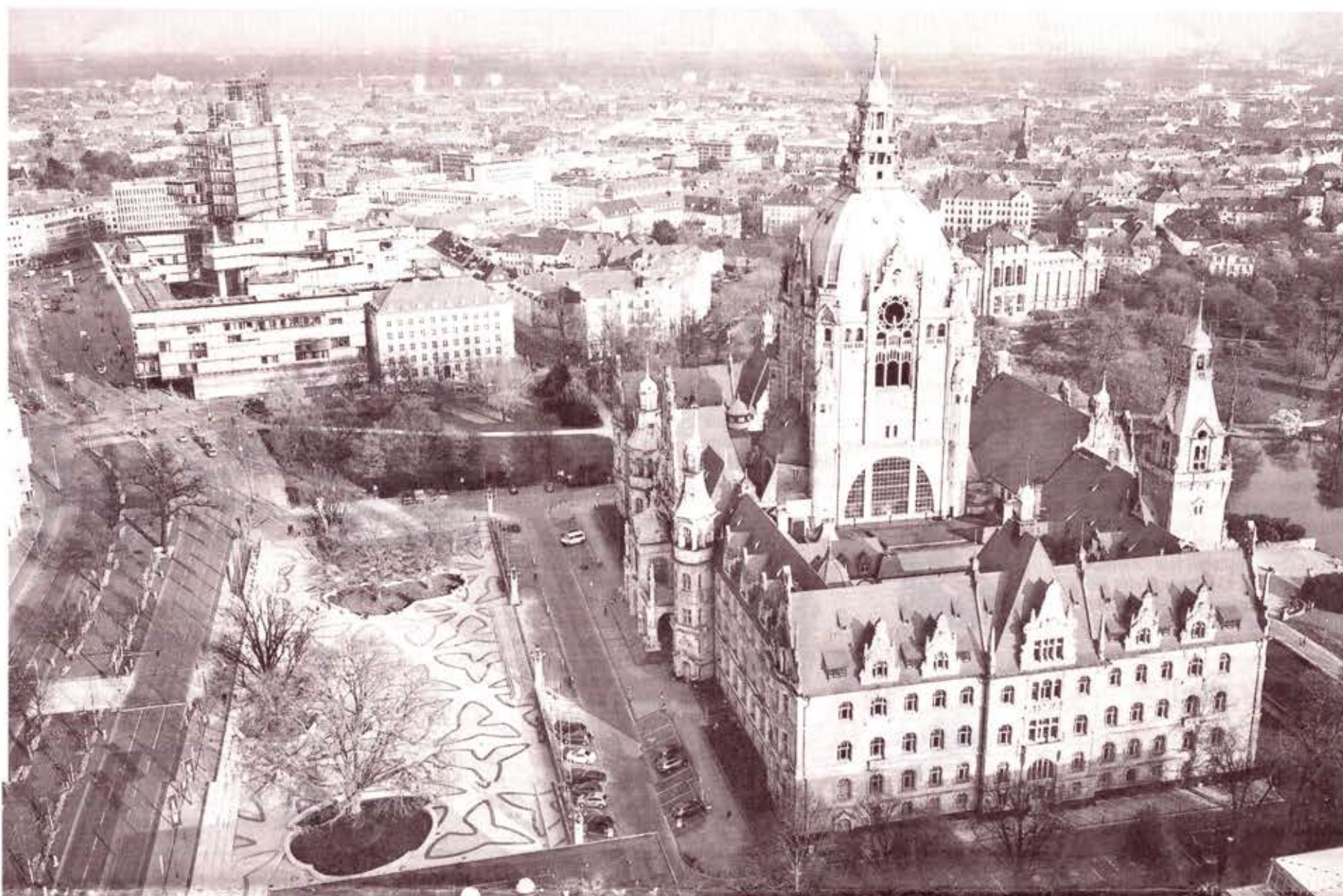
Heute wird der umgestaltete Trammplatz mit einem Bürgerfest eröffnet. 2,75 Millionen Euro hat das Projekt gekostet. Erstaunlich: Schon jetzt kann sich kaum noch jemand erinnern, wie tristlos es dort bis 2014 aussah.

VON CONRAD VON MEDING

Es ist erstaunlich, wie schnell bei Bauprojekten die normative Kraft des Faktischen wirkt. Als die HAZ gestern auf dem neu gestalteten Trammplatz Hannoveraner fragte, wie der Platz eigentlich bisher aussah, konnte sich kaum noch jemand erinnern. „Stimmt, da lagen ja überall langweilige Betonplatten auf dem Boden“, sagt Mathematiklehrer Alexander Fischer. Und dass beim Umbau in den Siebzigerjahren ein riesiges Blumenbeet als Barriere zum Friedrichswall angelegt worden war, fällt auch Rentner Dieter Nonnemann erst auf Nachfrage ein: „Das ist schon besser so, wie der Platz jetzt zugänglich ist“, sagt er.

2,75 Millionen Euro hat es gekostet, die triste Fläche vor dem meistfotografierten Touristenmotiv Hannovers zu erneuern. Die Summe hat naturgemäß kritische Nachfragen der Ratsopposition provoziert. Ob die Rathausverwaltung sich von Steuergeld einen besonders schönen Vorplatz spendiere, piesackten Vertreter von CDU und FDP. Oberbürgermeister Stefan Schostok, der heute beim Bürgerfest zur Eröffnung spricht, nimmt das gelassen. „Nach vier Jahrzehnten war es dringend notwendig, diesen Platz zu erneuern“, sagt er, und: „Es ist sicherlich einer der aufregendsten Plätze, die wir in Hannover haben.“ Tatsächlich: Aus der Vogelperspektive zeigt die Fläche ein grafisches Blumen- und Blättermuster, das sich aber dreidimensional im Platz selbst fortsetzt – er ist nicht eben, sondern leicht gewellt, was ihm eine natürliche Struktur gibt.

Die eigentliche Aussage des Umbaus ist viel größer. Musste der Rathausbesu-



2015: Florale Muster am Boden und endlich Treppenstufen Richtung Altstadt. Der Trammplatz ist umgebaut.

Foto: Harling

cher bisher durch einen Tunnel vor dem Maritim den Friedrichswall unterqueren oder, den Platz umrundend, sich seitlich dem Verwaltungssitz nähern, so kann er jetzt endlich wieder ebenerdig und geradewegs zum Portal schreiten. Über den vielspurigen Friedrichswall führt ein Fußgängerweg mit Ampeln, eine breite Freitreppe geleitet auf den Platz – und wer nicht gut zu Fuß ist oder mit Rollstuhl oder Kinderwagen unterwegs, der kann eine geschwungene Rampe nutzen, die mittig auf die Fläche führt. „Mit diesem Platz ist das Rathaus wieder in der Mitte der Stadt angekommen“, sagt OB Schostok.

Weißer und schwarzer Granit im Pflaster, die Bäume ebenfalls in weißen Stein eingefasst, so hat der Platz einen fast schwebenden Glanz – abzuwarten bleibt, wie lange die Schönheit hält. Auch der Bogenschütze, den die Verwaltung gerne in den Maschpark verbannt hätte, zielt wieder auf das Büro des Oberbürgermeisters, und der von der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung spendierte Fontänenbrunnen ist wieder zurück.

Am Anfang gab es Überlegungen, den abgesenkten Platz anzuheben. Durch die tiefergelegte Fläche kommt sich der Besucher vor dem mächtigen Rathausbau noch etwas kleiner vor – ein typischer Architektortrick der spätwilhelminischen Epoche, als mit der Bauform vor allem Ehrfurcht vor Autoritäten erzeugt werden sollte. „Besonders demokratisch ist diese

Bauweise nicht“, hatte Baudezernent Uwe Bodemann gerügt – am Ende aber reichte es nur für ein leichtes Anheben der Platzfläche. Immerhin konnten so Kabel und Rohre im Untergrund versenkt werden, damit der Platz künftig einfacher für Feste genutzt werden kann. Das wird auch nötig sein, zum Beispiel für das Fest zum 1. Mai. Der Klagemarkt wird gerade mit Wohnhäusern und Büros bebaut, am Marstall haben die Vorbereitungen für eine Bebauung begonnen, und auch auf dem Steintorplatz würde die Stadt gerne Gebäude entstehen lassen. Der Trammplatz wird also dringend benötigt. Schon seit Jahren gibt es dort zu Himmelfahrt das Jazzfestival „Swinging Hannover“ und das „Fun“-Kinderfestival. Euphorisch wurde Lena Meyer-Landruts Erfolg beim Eurovision Song Contest gefeiert, und Ältere erinnern sich auch noch an den Jubel von 1992, als 96-Torwart Jörg Sievers den frisch gewonnenen DFB-Pokal auf dem Rathausbalkon in die Höhe reckte. Würde der Verein sich wieder zu solchen sportlichen Erfolgen aufschwingen – der Platz wäre jetzt schon genug für eine Wiederholung der Jubelarien.

Heute wird der neue Platz mit einem kleinen Fest, Musik und Bühnenprogramm ab 13.30 Uhr eröffnet.

HAZ Eine Bildergalerie zum Thema haz.li/trammplatz

NACHGEFRAGT ...

„Ein Gegenstück zum Rathaus“

Herr Louafi, Sie haben in Hannover die Expo-Gärten, den Opernplatz und jetzt den Trammplatz gestaltet. Welcher ist Ihr Lieblingsort? Das kann ich ohne Nachdenken sagen: Es ist immer das jüngste Projekt.



... bei Kamel Louafi, Landschaftsarchitekt aus Berlin.

Warum? Das Herzblut hängt so sehr an solch einem Umbau.

Woran hängt denn Ihr Herz beim Trammplatz?

Ich finde, es ist uns nicht nur gelungen, einen guten Aufenthaltsplatz für Veranstaltungen vor dem Rathaus zu schaffen. Sondern zugleich ist ein verbindendes Element zu diesem herrlichen Maschpark entstanden, der das Rathaus umgibt. Das Muster ist eine Interpretation des Klee-Motivs, das sich im Wappen der Stadt Hannover findet. Ich bin ja Landschaftsgärtner, die Kombination von Steinplatz und der Parkanlage ist mir ein wichtiges Anliegen.

unruhige Muster mit der ausdrucksstarken Fassade des Neuen Rathauses konkurrieren könnte ...

Ich habe diese Sorge von Anfang an für ziemlich unbegründet gehalten. Das Rathausgebäude ist so prächtig, dass keine Platzgestaltung mit ihm wetteifern kann. Es ist daher keine Konkurrenz entstanden, sondern ein Komplementär zum Rathausbau. Und wir haben bei der Gestaltung

ja durchaus auf historische Motive zurückgegriffen, indem wir ein Kleinpflaster verlegt haben, wie es früher durchaus üblich war. Auch in der Farbgebung sind wir sehr zurückhaltend. Der helle Granit kommt aus Bayern – helles Weiß um die Kleeblätter herum, gelblicher im Inneren der Kleeblätter. Und der schwarze Basalt ist sogar ein Recyclingmaterial, das wir wiederverwenden konnten. Insgesamt strahlt der Platz jetzt eine Würde aus, die dem Ort absolut angemessen ist.

Anfangs gab es die Sorge, dass das

Interview: Conrad von Meding

Wie gefällt Ihnen der Platz?



Ich finde Farben, Kontraste und Muster richtig klasse. Wir erkunden den Platz in der Projektwoche.

Chantal Henkel (14), Schülerin IGS Badenstedt



Dieser Platz ist wirklich speziell - im positiven Sinne. Vor dem historischen Rathaus wirkt er sehr gut.

Hu Sidi (28), Industriemanager aus China



Auf dem Zeitungsbild sah das Muster übersichtlicher aus als von unten. Insgesamt ist der Platz aber gelungen.

Dieter Nonnemann (78), Rentner aus Ahlem



Von oben sieht der Platz schick aus. Aus der Fußgängerperspektive nimmt man das Muster leider weniger wahr.

Alexander Fischer (29), BBS-Lehrer aus Stöcken

